

# Grottkauer Zeitung.

(Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage „Die Zeit in Wort und Bild.“)

Nr. 21.

32. Jahrgang.

1912.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich  
zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnementpreis vierteljährlich in der Expedition  
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen  
1 Mark 20 Pfennige.

Mittwoch den 13. März

Insertions-Gebühren für die fünfmal gepaltene  
Beizelle oder deren Raum 12 Pfg., Restlinie 20 Pfg.  
Bei dreimaliger Wiederholung 10 pCt. Rabatt.  
Insertate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag  
und Freitag bis 11 Uhr vormittag entgegen.

## Ein Rückblick.

Wenn die Menschen ein besseres Gedächtnis hätten, die Erfahrung besitzen, nicht so häufig von den jüngeren Elementen übertrumpft würden, dann könnte viel Geld gespart werden. Der Streik im Kohlengebiet ist heute da; daß er nicht immer andauern kann, weiß jeder, das Ende wird also ein Vergleich sein. Was aber während des Ausstandes direkt und indirekt verloren wird, das mag für eine kurze Streikdauer schon mehr bedeuten, als die ganze neue Vorratvorlage ausmacht, die an den Reichstag gelangen soll. Und zu guter Letzt kommt der hinkende Vote noch extra nach. Das lehren uns die Ereignisse, die bald nach dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelm II. im deutschen Reiche eintraten.

Die achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts sind für den deutschen Nährstand die besten seit Wiedererrichtung des Reiches gewesen; die industriell-gewerbliche Tätigkeit war zwar lange nicht so groß wie heute, aber die Konkurrenz war solider, die Gesamtkosten waren viel geringer. Es wurde bei kleinerem Umsatz mehr verdient, zumal die ganze Lebenshaltung von der heutigen beträchtlich abfiel. Mit 1889 begann dann die Streikbewegung, die Großstädte wie Kleinstädte bis tief in das nächste Jahr hinein in ihren Bann zog und vielfach böse Ausschreitungen, Plünderungen von Läden, Zusammenstöße mit der bewaffneten Macht hervorrief. Die fremden Staaten wurden davon ebenso wie Deutschland berührt; an der Themse war es zu Straßenerzessen gekommen, die ein Bild zeigten, als ob eine Horde Wilder in der englischen Hauptstadt gehaust hätte. Was in London vorgemacht war, machte der Pöbel der kontinentalen Hauptstädte nach.

Wenn unser Kaiser in den Januar Tagen von 1899 seine Ausritte in den Berliner Tiergarten unternahm, rannten ihm ganze Haufen von wilden Gestalten mit den Rufen: „Arbeit, Arbeit!“ nach. Das waren Großstadt-Elemente, die weder vorher, noch nachher gearbeitet noch zu arbeiten versucht haben, die auch bei den folgenden Plünderungen im Berliner Zentrum die Hände im Spiel hatten. Aber auch ruhigen Leuten kamen stürmische Gedanken, die Streikepidemie ward eine allgemeine, und sie ergriff, wie gesagt, auch das Bergrevier. Die Besorgnisse waren groß, doch blieb im wesentlichen die Ruhe trotz mehrfacher Zwischenfälle gewahrt, und endlich war der Ausstand zu seinem Abschluß gebracht. Aber weder hier noch anderswo trat die mit Sicherheit erwartete goldene Zeit ein, sondern das Gegenteil.

Zu Anfang 1890 trat die Arbeiterschuttkonferenz, die auch von allen Staaten aus dem Auslande befehligt war, in Berlin zusammen. Sie hat ihren Nutzen gehabt, aber nicht den Erfolg, den internationalen Arbeitscharakter zu regeln, dem revolutionären Sozialismus zu steuern. Im März 1890 trat Bismarck zurück. Dieses Jahr und die folgenden waren nächst der Gründerkatastrophe die traurigste Zeit seit 1870, aller Verkehr lag total darnieder, Vertrauen und Kaufkraft fehlten, und zahlreicher Grundbesitz wurde entwertet. Seit der Mitte der neunziger Jahre begann die neue Zeit, die ebenfalls schon mehrere Krisen und nun mit 1912 wieder ein bedenkliches Streitjahr gebracht hat, dessen Zwischenfälle noch gar nicht abzusehen sind. Ausstände gleichen dem Flugfeuer; jündet es nicht stets zur lobernden Flamme, es schwellt doch und schafft großes Unbehagen.

In den Beratungen der Bergleute ist die Zeit eine günstige für die Erreichung ihrer Ziele genannt. Wer

offenen Auges unsere Zeitverhältnisse betrachtet, kann nur sagen, daß die heutigen Tage für einen Arbeitswist so ungünstig wie möglich sind. Die Ansprüche sind hochgepannt, die Kindererziehung kostet weit mehr wie früher, ebenso Haushalt und Lebensmittel, Lasten und Abgaben sind gewachsen, Kaufkraft und Vertrauen sind gesunken, während der Kredit überspannt ist. In solchen Zeiten sind keine höheren Preise vom Publikum zu erlangen, und müssen sie gefordert werden, so folgt, was 1890 kam, Ueberproduktion, Konjunkturrückgang und Arbeiterentlassung. Die Geldmittel werden für die Unternehmer teuer, und manchen von ihnen kann es unter diesen Umständen ratsamer erscheinen, den Betrieb teilweise zu schließen.

Das sind die naheliegenden Möglichkeiten nach den Erfahrungen von vor zwei Jahrzehnten, und das durch die Ausstände verlorene Geld ist noch nicht einmal besonders in Betracht gezogen. Unser deutsches Publikum hat sich mit den hohen Preisen von 1910 und 1911 abgefunden, es trägt auch heute noch den Gesetzen der Billigkeit Rechnung. Aber wenn immer neue Preisausschläge kommen, gar keine Aussicht auf einen Stillstand ist, so muß das für die gesamten Verhältnisse unerquicklich werden. Man kann es niemandem verdenken, wenn er den Wert der selbständigen Existenz gering zu achten beginnt, von der er nur Pflichten und Lasten, aber keinen Gewinn und wenig Rechte hat.

## Rundschau.

Berlin, den 11. März 1912.

— Das Kaiserpaar besuchte am Sterbetage Kaiser Wilhelms I. das Mausoleum im Park von Charlottenburg. Am Sonntag, den 10. März, dem Todestag der Königin Luise, legte das Kaiserpaar am Denkmal der Königin Luise im Tiergarten einen Kranz nieder.

— Der Nestor der deutschen Bundesfürsten, Prinzregent Luitpold von Bayern, vollendete an diesem Dienstag sein 91. Lebensjahr. Kein deutscher Fürst hat die Entwicklung des Deutschen Reiches so miterlebt, wie der greise Prinzregent von Bayern, der selbst immer lebhaftesten Anteil an den Geschicken des Reiches genommen hat, seit er im Juni 1886 nach dem tragischen Ende König Ludwigs für den erkrankten König Otto als Regent an die Spitze des bayerischen Staatswesens getreten ist. In Anerkennung des Interesses, das er der deutschen Gesamtheit stets bewiesen hat, ist erst kürzlich ein neues Riesenschlachtschiff nach ihm benannt worden, das seinen Namen in alle Meere tragen wird.

— Die Küstenbefestigung an der Nordsee ist im Laufe der letzten Jahre zu einem gewaltigen Bollwerk gegen den Ansturm einer feindlichen Flotte ausgebaut worden, so daß jetzt unsere sämtlichen Flußmündungen an der Nordsee einen genügenden Schutz aufweisen. Vor allem aber hat die soeben beendete Befestigung der Marine-Anlagen an der Elbmündung durch den Kaiser ergeben, daß gerade diese wichtige Flußmündung von den neuerbauten Strandbatterien und Forts völlig beherrscht wird, und daß es bei dem kriegsmäßigen Gefechtsgehenden der Uferbatterien keinem feindlichen Kriegesfahrzeug gelangen wäre, auf der Elbe vorzudringen. Dieses Ergebnis ist für den Ernstfall von besonderer Bedeutung, wenn man bedenkt, welche Millionenwerte in den Nordseehäfen in

Gefahr sind. Mit dem Anwachsen unserer Kriegsstotte dürften in Zukunft Wilhelmshaven und Kiel als Operationsbasis sich nicht mehr als ausreichend erweisen, weshalb die Meldung nicht so unwahrscheinlich klingt, daß Cuxhaven als weiterer Kriegshafen ausersehen sei.

— Der Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier hat gleich am ersten Tage gezeigt, daß die schon in den zahlreichen Vorerfassungen eingetretenen Meinungsverschiedenheiten tatsächlich tiefgehender Natur sind. Während die Angehörigen der drei vereinigten Verbände — des sozialdemokratischen, des Christlich-Donnerschen und des polnischen Verbandes — zum größten Teil der Streikparole ihrer Führer gefolgt sind, hören die Christlich organisierten und unorganisierten Bergarbeiter auf die Mahnungen ihrer maßgebenden Persönlichkeiten und gehen ruhig ihrer Arbeit nach. Die größte Prozentzahl der Streikenden ist im Dortmund Bezirk zu verzeichnen, wo meistens die Hälfte der Belegschaften zunächst der Arbeit fern geblieben ist. Dagegen sind auf anderen Bezügen 70—95 Prozent angefahren, zumal bei der alt eingesehener Arbeiterschaft in der Ruhrgegend ist vom Streik kaum etwas zu spüren. Diese Leute hoffen, daß die Bezeherverwaltungen ihren berechtigten Forderungen auf gültigem Wege entgegen kommen werden, wie das ja teilweise auch schon geschehen ist. Die ausländigen Arbeiter haben u. a. folgende Forderungen aufgestellt: „Erhöhung der Durchschnittslöhne um 15 Prozent für alle Arbeiter, achtfünfstündige Schichtzeit oder sieben- bzw. sechsstündige Schichtzeit bei 22 bzw. 28 Grad Wärme, einmonatliche Kündigung in den Koloniewohnungen, freies Organisationsrecht, Aufhebung der Aufrechnungen der Leistungen für Knappschaftsinvaliden usw. Seitens des Knappschaftsvereins auf die Knappschaftsleistungen, Einschränkung des Strafwesens, Errichtung eines paritätisch zusammengesetzten Schiedsgerichts, Errichtung von Ausschüssen für alkoholfreie Getränke auf den Bezeherplätzen.“ — Mit dem Erfolg des ersten Tages sind die Streikenden nicht recht zufrieden. Dazu kommt, daß die gewerbetätige Bevölkerung den Arbeitswilligen günstig gestimmt ist, weil man meistens in dem Vorgehen der sozialdemokratischen organisierten einen Sympathiestreik mit den englischen Bergarbeitern erblickt. In einer Reihe Städte und Orte haben die Geschäftsleute den Ausländigen den Kredit gestündigt.

— Die Generalausperrung im deutschen Schneidergewerbe ist zur Tatsache geworden. Von der Ausperrung wurden 158 Städte betroffen; insgesamt mußten etwa 45000 Schneider die Arbeit niederlegen. Seitens der Arbeitgeber wird ein Reichstarif angestrebt, der alle 5 Jahre erneuert werden soll.

— [Reichst.-tag.] Nachdem der Reichstag am Donnerstag nach achtstündiger Verhandlung die Generaldebatte über den Etat des Reichsanwalts des Innern in zweiter Lesung erledigt und das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt hatte, wolgte er am Freitag die enghällige Präsidentenwahl. Zum Präsidenten wurde der provisorische Präsident Rämpf (Fortschr. B.) mit 192 Stimmen definitiv gewählt, Abg. Spahn (Ztr.) erhielt 187 Stimmen, je zwei fielen auf die konservativen Abgg. Graf Schwerin und v. Gehlbrand. Herr Rämpf hatte also genau die notwenigste absolute Mehrheit und keine einzige Stimme mehr erhalten. Die gesamte Linke einschließlich der Nationalliberalen, stimmte für ihn. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Abg. Rasche (Mit.) mit 197 Stimmen gewählt, 155 Stimmen, darunter die der Fortschrittler, fielen auf den provisorischen ersten Vizepräsidenten, den sozialdemokratischen Abg. Scheidemann, 6 waren gesplittet.

Zum zweiten Vizepräsidenten wurde Abg. Dobe (Fortfchr. Wp.) mit 209 Stimmen endgültig wiedergewählt; Abg. Scheibemann (Soz.) erhielt die 147 Stimmen der Sozialdemokraten und der Fortschrittler. Die 18 Stimmen der Polen waren unbeschrieben, 4 Stimmen zerstreut. Abg. Dobe nahm die Wahl unter lebhaftem Beifall der gesamten Linken an. Dienstag: Fortsetzung der Staatsberatung.

— [Landtag.] Das Abgeordnetenhaus begann nach Erlebigung des Etats des Finanzministeriums am Freitag die 2. Lesung des Bauetats, wozu ein Antrag Dr. Wendlandt (ntl.) vorlag, die Staatsregierung zu ersuchen, in Verbindung mit dem Entwurf eines Wassergesetzes und den Vorarbeiten für eine Verwaltungsreform die Zentralisation der Verwaltung des Wasserbaufwesens und der Wasserwirtschaft bei einer Behörde erneut in Erwägung zu ziehen. Auf eine Anfrage des Abg. Heine (ntl.) erwiderte Minister v. Breitenbach, daß die Pläne der Kraftanlagen an der Weser bei Minden fertig gestellt seien. Eine diesbezügliche Denkschrift werde dem Hause demnächst zugehen. Die Abg. Dr. Göbel (Ztr.) und v. Jeditz (Hf.) verlangten Umgestaltung der Tarife auf dem Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, damit der schlesischen Kohle durch die englische keine Konkurrenz gemacht werde. Abg. Lippmann (Wp.) forderte Maßnahmen der Regierung zur Förderung des Verkehrs im Stettiner Hafen. Minister v. Breitenbach sagte eine Berücksichtigung Stettins zu, soweit das mit den allgemeinen Interessen vereinbar sei. Abg. v. Wilson-Homburg (ntl.) forderte die Schaffung eines Wohnungsgesetzes, Abg. Keiner (Soz.) besseren Bauarbeiterlohn durch Anstellung von Arbeiterkontrollleuten. Letzterer begründete weiter einen Antrag Borchardt (Soz.), der die Anstellung von Baukontrollleuten aus dem Bauarbeiterstand vorsehe. Minister v. Breitenbach erwiderte, daß sich dadurch nur eine Verbesserung in den Beziehungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern ergeben werde und daß die Arbeiterkontrollleute nicht hinreichend befähigt seien, um den Schutz der ihnen anvertrauten Arbeiter wirklich durchzuführen. Abg. Dr. König (Ztr.) besprach das Rhein-Maas-Schleife-Kanalprojekt mit dem Ausgangspunkt Arefeb. Minister von Breitenbach erklärte, daß eine bestimmte Anregung über das Projekt Arefeb. Antwerpen noch nicht an die Regierung herangekommen sei. Eine Kanalverbindung von Saar und Mosel halte die Regierung augenblicklich für nicht angelegt. Abg. Dr. v. Woyna (Hf.) forderte einen Ems-Weser-Elbe-Kanal.

Am Samstag wurde die zweite Lesung des Bauetats fortgesetzt, wobei sich Abg. Dr. Mischling (ntl.) gegen den hierzu eingebrachten Antrag Borchardt (Soz.) über die Einführung von Bauarbeiterkontrollleuten aus sprach und eine weitere Ausdehnung des Eisenbahnetats im Saarrevier, besonders zur Ruhr hin, forderte. Die Kanalverbindung der Mosel und Saar müsse einmal kommen. Minister v. Breitenbach sagte Förderung der Verkehrsverhältnisse zwischen Saar und Ruhrrevier zu. Eine zweigleisige Nordbahn zwischen Ruhr und Mosel habe sich als notwendig erwiesen. Abg. Lippmann (Wp.) begriffte den Fortschritt des Verkehrs in Emsen und meinte, die Herabsetzung der Gebühren auf dem Dortmund-Ems-Kanal sollte auch für den Schiffahrtsweg nach Stettin vorküßlich sein. Weiter wünschte Nebner mehr Fürsorge für die Arbeiter beim Wasserbau. Abg. v. Pappenheim (Hf.) verteidigte die Schiffahrtsabgaben. Minister von Breitenbach versprach die Förderung der Zinzeressen der preussischen Häfen. Bei Bemessung der Eisenbahntarife sei die Schiffahrt auf der Ober in hervorragendem Maße berücksichtigend worden. Mit Gewerkschaftssekretären könne die Regierung nicht verfahren, wohl aber mit den Arbeitern direkt. Der Antrag Borchardt (Soz.) über die Anstellung von Bauarbeiterkontrollleuten usw. wurde abgelehnt, ebenso der Antrag Wendlandt (ntl.). Abg. Dr. Liebnicht (Soz.) brachte Klagen der Kleinrentner vor. Abg. von Klieben (b. l. F.) dankte für die Besserstellung der Strommeister.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Montag den Bauetat fort. Abg. Fürtlinger (ntl.) verlangte einen Großschiffahrtsweg vom Rhein nach Emsen, dessen Rentabilität nicht zu bezweifeln sei. Abg. Fyhr. v. Maltahn (Hf.) hat um Anlegung von Fischereihäfen an der Düsselküste. Minister v. Alveinbaben erklärte den hohen Wert eines Großschiffahrtsweges vom Rhein zur Nordsee an, durch welches Projekt sich auch zugleich für die Landeskultur innerweltliche Ausblicke eröffnen würden. Die Regierung bringe der Sache das erforderliche Interesse entgegen. Abg. Timborn (Ztr.) wünschte, daß die Strombauarbeiter bei der Pensionierung mit den Eisenbahnarbeitern gleichgestellt würden. In der weiteren Debatte wurden noch eine ganze Anzahl Klagen und Wünsche für mehrere Nord- bzw. Düsselhäfen vorgebracht. Minister v. Breitenbach teilte mit, daß sich der Wasserstraßenbau demnächst mit dem Schlepplimonopol befassen werde. Auf Antrag des Abg. Ling (Ztr.) wurde die Befreiung des Titels „Ausarbeitung des Entwurfs“ für den Neubau eines Dampfaufens in Berlin bis zum Schluß der zweiten Staatsberatung verlag, damit die deutsche Rüstfertigkeit zu den Entwürfen sich äußern könne. Von mehreren Nebener wurde der Ausbau der Ober bei Breslau gefordert. Minister v. Breitenbach sagte nötigenfalls ein Eingreifen der Regierung zu. Für den Umbau der Aufzugsanlagen im Geschäftsbau des Abgeordnetenhauses wurden 14800 Mk. gefordert. Die Budgetkommission hat diesen Titel trotz des Widerspruches des Präsidenten, Fyhr. v. Cessa, geteilt. Das Haus bewilligte jedoch die Summe nach längerer Debatte auf Antrag des Abg. Fritsch (ntl.) und nach Befürwortung des Ministers v. Breitenbach. Damit endigte das Haus die mehrtägige 2. Lesung des Bauetats.

Das preussische Herrenhaus erlebte einen Gesekentwurf, der den sozialen Teil der Berggesetzgebung mit der Reichsversicherung in Einklang bringt und dadurch eine Doppelversicherung verbindend. Ebenso wurde der jüngst vom Abgeordnetenhaus erlegte Gesekentwurf über die staatlichen Doppelbeschäftigungen in Westfalen genehmigt, wobei auch die Möglichkeit des drohenden Ausfalls im Ausgehende besprochen wurde. Der preussisch-sächsischen Kottenervertrag wurde ohne Debatte genehmigt, ebenso mehrere Vorlagen über Veränderung von Amtsgerichtsbezirken. Nächste Sitzung 12. März.

**Frankreich.** Die französischen Ministerien zeichnen sich neuerdings durch auffallende Kurzlebigkeit aus, und es ist fraglich, ob das Kabinett Caillaux den kommenden Freitag überdauern wird. An diesem Tage wird die Debatte über die auswärtige Politik fortgesetzt, in der die früheren Minister Briand, Pichon usw. sich gegen die Vorwürfe des Sozialistenführers Jaures verteidigen wollen, sie hätten sich der Interbaltigkeit gegenüber der Kammer schuldig gemacht und dieser über die Marokkoverhandlungen nicht reinen Wein eingelassen. — Es wird dabei zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen dem Ministerpräsidenten Caillaux und Herrn Briand kommen. Da das Kabinett auch in der Frage der Wahlreform heftigen Angriffen ausgesetzt ist, so ist der Ausbruch einer plötzlichen Krise durchaus nicht unwahrscheinlich. — Die Unruhen im Hinterlande von Agadir, wo dieser Tage ein französischer Offizier ermordet wurde, sollen durch Unterhandlungen beigelegt worden sein. — Die diesjährigen Herbstmanöver werden an Umfang alles bisher dagewesene übertreffen und den fünften Teil der gesamten französischen Armee auf die Beine bringen. Selbstverständlich werden dabei die Aeroplane eine hervorragende Rolle spielen; sollen doch zwanzig Fliegergeschwader mit etwa 120 Flugfahrzeugen an den Manövern teilnehmen.

**England.** Auf die deutsche Marinevorlage suchen Londoner Blätter in ihrem Sinne einzuwirken, indem sie erklären, das englische Marinebudget würde gegenüber dem Vorjahr eine Verkürzung um mehr als 20 Millionen aufweisen. Es würden nur vier Neubauten von erstklassigen Riesenpanzern angefordert, da man annehme, daß das deutsche Bauprogramm um die Hälfte herabgesetzt werden würde. Sollte man sich in dieser Annahme täuschen, dann würde England dafür sorgen, daß der sogenannte zwei Mächte-Standard aufrecht erhalten bleibt. Die Absicht dieser Darstellung ist mit Händen zu greifen.

— Die Lage im Riesenstreik der englischen Bergarbeiter weist im allgemeinen keine wesentliche Veränderung auf. Jedensfalls gestaltet sich aber der Streik immer mehr zu einer bedäunghenden Kalamität für das gesamte Land, unter welcher stetig weitere Bevölkerungsteile zu leiden haben. Die Einigungsverhandlungen zur Wiederbeilegung der Differenzen zwischen den Grubenbesitzern und den streikenden Bergarbeitern dauern zwar fort, doch entzieht sich ihr Ausgang noch jeder fähigen Beurteilung. Unterdessen machen sich die Wirkungen des englischen Bergarbeiterstreikes auch im Auslande immer fühlbarer, sie reichen sogar bis nach Rußland und Spanien. In Frankreich wird von Bergarbeiterverbänden der nördlichen Departements zu einem 24tägigen Generalstreik der französischen Bergarbeiter behufs Erzwingung ihrer Löhnerhöhungsorderungen aufgefodert, welcher Streik aber natürlich auch den englischen Bergarbeiterausland mindestens indirekt begünstigen würde. — Die tieferen Gründe des englischen Bergarbeiterstreikes hat der bekannte sozialistische Arbeiterführer Garbie soeben dargelegt, als er die Durchsetzung des Mindestlohnes für alle Arbeiter hinstellte. Später werde die Arbeiterschaft noch einen Schritt weiter gehen, um sich ein festes Jahresgehalt zu sichern und damit den ganzen Aufbau der Gesellschaft umzuändern.

**Norwegen.** In Norwegen herrscht große Begeisterung ob der sensationellen Kunde, daß Roald Amundsen der Führer, der nach dem Südpol abgegangenen norwegischen Polarexpedition an Bord des Dampfers „Fram“, den Südpol glücklich erreicht habe. In Storting gedachte der Präsident in einer Ansprache dieses bedeutamen Ereignisses, im Anschluß hieran erbat und erhielt er die Erlaubnis des Storting, in dessen Namen ein Glückwunschtelegramm an Amundsen zu richten. Auch der König, die norwegische Regierung und die geographische Gesellschaft zu Christiania sandten Amundsen Glückwünsche; Christiania ist festlich beflaggt. Trotzdem ist es noch keineswegs sicher, daß der genannte norwegische Polarforscher den Südpol auch wirklich entdeckt hat, wie er dies selber nach Norwegen telegraphiert hat und wie dies auch in verschiedenen sonstigen Meldungen versichert wird. Denn inzwischen sind andere Nachrichten aufgetaucht, denen zufolge der ebenfalls auf einer Forschungsreise im Südpolargebiete begriffene englische Kapitän Scott den Südpol entdeckt haben soll, worüber man natürlich in England

sehr stolz ist. Immerhin könnte es möglich sein, daß beide Forscher unabhängig voneinander den Südpol erreicht haben. Da ein umfangreicher telegraphischer Bericht Amundsens über seine Südpolar-Expedition angekündigt worden ist, so wird die Welt wohl bald Klarheit in dieser Angelegenheit erhalten, sobald eine Wiederholung des häßlichen Streites zwischen den Amerikanern Peary und Cook, der sich an die Erreichung des Nordpols knüpfte, jetzt hoffentlich nicht eintritt.

**China.** Der letzte Sonntag war für ganz China ein bedeutungsvoller Tag, brachte er doch die offizielle Wahl Yuanfuchais zum Präsidenten der Republik China. Der gewählte Diplomat leistete den Eid auf die Verfassung und übernahm darauf in feierlicher Weise als der erste Präsident des Landes sein neues Amt. Sitz der Regierung bleibt Peking. Dort beruht Yuanfuchai das republikanische Kabinett. Nachdem ihm der Nationalkongress in Nanjing seine Zustimmung erteilt hat, löst sich der Kongress und mit ihm die provisorische Regierung in Nanjing auf. Auch Sunjatsen, der Vater der Republik, tritt zurück. — In Peking und Tientsin wird die Ruhe allmählich wieder hergestellt, auch viel geraubtes Gut wurde zurückgewonnen dank der Tüchtigkeit der Mandschutruppen. In beiden genannten Städten finden noch täglich Hinrichtungen Verhafteter statt, die an dem Brennen und Plündern teilgenommen hatten. — Die nach der Mandschurei gekommenen Revolutionäre gezielten in so große Not, daß sie nach einer Bekundung des Gouverneurs zum Rauben gezwungen waren. Der Gouverneur gab ihnen Geld für die Heimreise, viele der Leute traten in den Dienst der mandschurischen Truppen.

### Der Krieg um Tripolis.

Die Flotte ist die einzige Macht, mit der Italien den Türken Schaden zufügen und sie zur Annahme von Friedensbedingungen genötigen kann. In der Entlastung dieser Waffe sind Italien infolgedessen die Hände gebunden. Angriffe auf Häfen der europäischen Türkei sind seit dem Beginn des Krieges nicht wieder unternommen worden und werden voraussichtlich auch in Zukunft unterbleiben. Dabei ist es einerlei, ob die Mächte im Hinblick auf die für diesen Fall drohenden europäischen Verwickelungen zu einer nochmaligen Warnung in Rom geneigt sind oder nicht. Die italienische Regierung hat ihre Kriegsführung selber auf Nordafrika beschränkt und diesen Entschluß noch in dem Geleze über die Einverleibung Tripolitaniens und der Grenaita bekräftigt. Das Bombardement Beirut war nicht Selbstzweck, sondern erfolgte nur im Anschluß an die Vernichtung zweier alter türkischer Kriegsschiffe. Die in Konstantinopel gegebene Befürchtung vor Bombardements Smyrnas und anderer Hafensläche des Ägäischen Meeres ist daher zweifellos übertrieben. — Einer Konstantinopeler Depesche der kaiserlichen Zeitung zufolge beschloß der Ministerrat die Ausweisung aller 12000 Italiener aus Konstantinopel, falls die Dardanellen angegriffen werden. Die Türken sind eifrig mit der Ergänzung der Verteidigungsmittel am Bosporus beschäftigt. — Der schleppende Verlauf des Landkriegs beginnt den Fanatismus der Muhammedaner gegen die Christen zu entfachen und so zu höchst unliebsamen Komplikationen zu führen. Wenigstens wird von halbamtlicher römischer Seite behauptet, die muhammedanischen Priesterführer zu Adana in Kleinasien predigten die Niedermezelung nicht nur der Italiener, sondern auch der Armenier.

### Polales und Provinzielles.

Grottau, den 12. März 1912.

— (Die Stadtverordneten-Sitzung) am Freitag, in welcher 12 Stadtverordnete und das Magistratskollegium fast vollständig anwesend waren, erlegte die Tagesordnung in folgender Weise. Zuerst wurden die wieder bzw. neu gewählten Ratsherren Biesler und Haase in ihr Amt eingeführt. Herr Bürgermeister Dr. Schoenhub richtete an die beiden Herren eine treffliche Einführungs-Ansprache, in welcher er besonders der langjährigen verdienstvollen Tätigkeit des Herrn Biesler in Diensten der Stadt gedachte und von Herrn Haase die Hoffnung aussprach, daß dessen Tätigkeit in seinem neuen Ehrenamt für die Stadt eine segensreiche sein möge. Darauf folgte die Vereidigung des Herrn Haase, nach welcher der Herr Bürgermeister das Kaiserhoch ausbrachte. Herr Stadtverordneter-Vorleser Dr. Grittmir begrüßte die beiden Ratsherren im Namen der Stadtverordneten-Versammlung, welche dann ihrerseits für die ehrenvolle Begrüßung herzlichen Dank abstellten. Von den Revisionen der Verhandlungen der städtischen Kassen vom 31. Januar, 10. und 28. Februar c. wurde debattielos Kenntnis genommen. Die Befragung des Garenis in ehemals Wende'schen Willensgrundstück wurde nach Erörterung der hierfür in betracht kommenden Gesichtspunkte der Promenenabbeputiation überwiegen, welche geeignete Vorschläge machen soll. Dem „Deutschen Kolonial-Kriegervant“ wurde entsprechend dem Magistratsantrage ein

(Fortsetzung in der Beilage.)



# Beilage zu Nr. 21 der „Grottkauer Zeitung.“

Mittwoch den 13. März 1912.

## (Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

einmaliger Beitrag von 20 Mark bewilligt. Ebenso bewilligte man dem „Deutschen Hilfskomitee für die durch Hochwasser in Brasilien Geschädigten“ einen Beitrag von 20 Mk. Hieraus wurde beschlossene, die ehemals Mendel'sche Villa an den Abteilungs-Kommandeur, Herrn Major Wbl zu verpachten und zwar wird der Mietpreis für die Zeit vom 1. Juli 1912 bis dahin 1913 auf 1300 Mk., und von da ab auf 1400 Mk. jährlich festgesetzt. Die von Beamten-Wohnungsverein beantragte kostenfreie Gewährung von Baugrund zum Neubau des Wohnhauses in der Breslauer Vorstadt aus der städtischen Sandgrube wurde abgelehnt, da das Sandlager dort seiner Erschöpfung entgegengeht und in Rücksicht auf die städtischen Bauten nicht mehr abgegeben werden kann. Infolge neuerer, von verschiedener Seite gestellter Anträge wurde dann beschlossen, zur Förderung des Jugendspielbetriebs hierseits einen Betrag von 225 Mk. jährlich für die Spielleiter mit der Maßgabe zu bewilligen, daß dieser Betrag nicht nur an 3 Spielleiter gezahlt werden soll, sondern daß möglichst alle hiesigen Lehrer daran beteiligt partizipieren, indem ihnen für jede Spielstunde ein Honorar von 1 Mk. gezahlt werden soll. Die Pfisterung des Fußweges auf der Südseite der Bahnhofstraße, bezw. Trottoirlegung derselben wurde unter der Bedingung beschlossen, daß der Stadt vom steife gestaktet wird, die alten Gasröhren auf der daneben liegenden Gasstraßenföhrer herauszunehmen, sowie daß letzterer seinerseits diesen Gasstraßen mit Granitpflastersteinen pflastern läßt. Die Straße von der Post bis zur Junkenstraße soll mit Granitsteinen neu gepflastert und der Wegweiser von da ab bis an die Breslauer Brücke gründlich ausgebessert werden. Nach Erzielung verschiedener Beschlüsse und nachdem in geheimer Sitzung noch über die Anstellung eines neuen Gaswerks-Betriebsleiters beschlossen worden war, endete die Sitzung gegen 1/2 5 Uhr abends.

(Unfallversicherung.) Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, nicht zu veräumen, ihre Betriebe zur Unfallversicherung anzunehmen, gleichviel, ob selbe versicherungspflichtig sind oder nicht. — Insbesondere sind alle kaufmännische Unternehmungen, welche 1 oder mehrere Personen als Handelsgehilfen oder gewerbliche Angestellte beschäftigen, anmeldepflichtig. Der neue Begriff „Handhabung und Behandlung der Ware“ umfaßt sowohl die eigentlichen Lagerungsarbeiten wie: Auf- und Abladen und Hineinbringen der Ware in die Geschäftsräume, Aus-, Ein- und Umpacken, Anfüllen, Auffüllen des Handhabens, Sortieren, Bemessen und Auswiegen der Ware, Handhabung der Ware bei der Bestandsaufnahme, Beförderung der Ware aus einem Geschäftsräume in den anderen, Behandlung der Ware um sie in verkaufsfähigen Zustand zu versetzen und darin zu erhalten, sowie die Instandhaltung der Warenräume, ferner auch alle den technischen Teile des Betriebes angehörenden Einrichtungen, die zu der bisher unverständigen Verkaufstätigkeit in näherer Beziehung stehen, wie: das Herbeiführen der Waren aus dem Hand- oder sonstigen Lager, das Vorlegen und Vorzeigen der Ware zum Zweck des Verkaufes, das Umgehen mit der Ware während der Verkaufsverhandlungen, das Abwiegen, Abwiegen, Verpacken oder Verpacken der Ware zum Zwecke des Verkaufes, der Übergabe der Ware an die Käufer und das Zurücklegen der unverkauften oder nicht passenden Ware in das Lager usw. Unversichert bleiben auch jetzt noch die nur dem Handel dienende Tätigkeiten, die mit der eigentlichen Behandlung und Handhabung der Ware nichts zu tun haben, z. B. Arbeiten in Kontor und Kasse. Der Kreis der versicherten Betriebe ist infolgedessen ausgedehnt worden, als der Inhaber des Betriebes nicht mehr im Handelsregister eingetragen sein muß. Formulare zur Anmeldung sind in der Buchhandlung von Erich Seifert zu haben. Die Anmeldung muß bis 15. März im Königl. Landratsamt abgegeben sein.

(Herrn Stadtbürgermeister Dr. Berger) hierseits, ist das Amt als Organisationsleiter der Grottkauer-Stellvertreter des Niederkreises übertragen worden.

(Grundstücksverkauf.) Der Verkauf des Kempel'schen Grundstücks, welcher dieser Tage erfolgt war, ist wieder rückgängig gemacht worden und das Grundstück von der alten Besitzerin wieder übernommen worden.

(Die Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten) für den Beamten-Wohnungsverein sind in der „Ostpreussischen Bauzeitung“ ausgeschrieben worden. Herr Rentmeister Scholz ist zu Auskünften dieserhalb bereit.

(Zweijährig-Fremdwille) zum Eintritt für Herbst d. J. können sich mündlich oder schriftlich melden beim 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51 in Breslau, Westendlaferne Langgasse.

(Der Männer-Gesangverein) veranstaltete Sonntag, den 10. d. Mts., abends 8 Uhr im Biergarten-Saale eine öffentliche Aufführung zum Besten eines Garantiefonds für die Feier seines 60jährigen Jubiläums. Im ersten Teile bot dieselbe zwei stimmungsvolle Männerchöre „Der Lenz ist angekommen“ von Johannes Dürner und „Kamerad, komm!“ von August Klughafer, die exakt und temperamentvoll vorgetragen wurden. Den Kernpunkt des Abends aber bildete der zweite Teil „Der Goldbauer“, Schauspiel in vier Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Dieses Drama in Schwebelakt, ein Hauptstück im vollen Sinne des Wortes mit seinen tragischen Liebesabereuen, ist trotz seines Alters noch immer eine ungeschwächte Liebes-Exaltation, da es mit viel Gefühl dem Geschnack des großen Publikums angepaßt ist und eine große Kenntnis der Bühneneffekte der 1868 verstorbenen Schöpferin offenbart. Daher war

der Eindruck auf das hiesige Publikum schon wegen seines Inhalts von vornherein sicher gestellt. Auch die Szenarie, welche der bewährte Regisseur, Herr Paul Scholz, dem Stücke zu geben suchte, war recht stimmungsvoll. Geschickt wurde durchweg anerkennenswert; einige Kräfte sahen wir sogar brillieren. Wir können es den Herren Keiper, Artelt, Mude, Kanger, Körner jun., Franke und den Damen Fräulein Dietrich, Wajon, Weisse und Scholz willig bezeugen, daß sie, jeder Spieler in seiner Eigenart, zu dem starken Erfolge des Abends beigetragen. Das Publikum war auch nicht unanbar und spendete den Darstellern nach jedem Akte und insbesondere am Schluß den verdienten Beifall. Wir hoffen, daß auch die Rasse des Männer-Gesangvereins nach Abzug der nicht unbedeutenden Kosten mit dem klingenden Erfolge zufrieden sein wird, da die Speersitze und ersten Plätze so gut wie ausverkauft waren, wenn auch die Besetzung der zweiten Plätze etwas zu wünschen übrig ließ. — Auf mehrfachen Wunsch findet künftigen Sonntag, den 17. d. Mts., eine nochmalige Aufführung des Schauspiels und zwar zu kleinen Preisen statt.

(Der katholische Arbeiterverein zu Grottkau) veranstaltete Sonntag nachmittag, den 10. d. Mts., eine Versammlung, in welcher der Präses, Herr Kaplan Nowak, nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten einen Vortrag hielt über die Positionen und den Stand der Krankenkasse in der Zeit vom Ausgange des Mittelalters bis in die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Der Redner sprach über die Verrentungsart der Heilmittel, wie sie aus Schalepore überliefert, bei der die Verwendung des tierischen Körpers die Hauptrolle spielt, ferner über die drei Hauptmittel der alten Medizin, den Theriaktrank, den Vitrioltrank und den Zedairastrank, und zeigte schließlich an einer langen Reihe interessanter Beispiele, welche große Bedeutung der Aberglauben in der Heilkunst erlangt hatte. Zum Schluß merkte der Herr Präses vor der Veranstaltung von Kurpfuschern und Quacksalbern in Krankheitsfällen und mahnte die Versammlung, zu unseren heutigen Ärzten Vertrauen zu haben, deren ausgezeichnete Vorbildung und adäquaten wissenschaftlichen Kenntnisse eine sichere, zuverlässige Gewähr bieten, die den Pfuschern vollständig abgibt. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Mit Wiederfang und Scherz endete die Versammlung.

(Das Reichs- und das Staats-Schuldbuch.) Die Einrichtungen des Reichs- und des Staats-Schuldbuchs sind in weiten Kreisen des Publikums noch immer zu wenig bekannt, obwohl sie den Besitzern großer und kleiner Kapitalien mannigfache Vorteile bieten; nämlich unbedingte Sicherheit gegen Verluste durch Diebstahl, Unterschlagungen, Verbrennen, Abhandenkommen, wie sie bei Wertpapieren vorkommen können, ferner kostenlose laufende Verwaltung und portofreie Zustellung der Zinsen. Die Begründung von Schuldbuchforderungen ist denkbar einfach; man zahlt den Betrag durch einen Bankier oder bei einer Regierungskassapfand oder einer Kreis- oder auch bei einem Postamt auf das Post-Scheckkonto der Reichsbank für das Reichs-Schuldbuch oder der Seehandlung (Preuss. Staatsbank) — für das Staats-Schuldbuch — ein und gibt dabei an, für wen die Buchschuld eingetragen und an wen und wie die Zinsen gezahlt werden sollen. Mehreres ist an den genannten Stellen zu erfahren. Die Zinsen werden dann je nach Wunsch portofrei durch die Post zugestellt oder auf ein Bankkonto überwiesen; sie können auch bei den Staatskassen oder Reichsbank-Anstalten abgehoben werden. Aber bereits Schuldbuchforderungen des Reichs oder Preußens besitzt, kann diese mit dem Antrage auf Umwandlung in eine Buchschuld an die Verwaltung der Schuldbücher (Berlin SW. 68, Domienstraße 92-84) einfinden und ist dann aller Sorge und Kränken wegen der Verwahrung der Wertpapiere überhoben. Auf diese Weise können Staatsrenten von 3 Mark jährlich an — entsprechend einem Kapital von 100 Mark Nominalwert — erworben werden. Für die laufende Verwaltung werden keine Gebühren erhoben. Um Sicherheit zu haben, daß nicht ein Unbehagter über die Forderung verfügt, ist für Anträge auf Veränderung der Eintragung öffentliche Beglaubigung vorgeschrieben, die bei den öffentlichen Rassen kostenfrei erfolgt. Wer die Buchschuld wieder veräußern muß und nicht sofort jemanden findet, der sich an seiner Stelle eintragen lassen will, kann jederzeit die Ausbündigung von Schuldbuchforderungen gegen eine geringe Gebühr verlangen und die Papiere dann durch einen Bankier verkaufen. Besonderen Anhang bei dem Publikum hat es gefunden, daß zugleich eine zweite Person — z. B. die Ehefrau — eingetragen werden kann, die nach dem Tode des Rentenbesizers allein gegen Vorlegung der Sterbeurkunde ohne sonstige Förmlichkeiten der Erbschaftslegitimation über die Rente verfügen und bestimmen kann, auf wen sie umgeschrieben werden soll. Welche Beliebtheit die Schuldbücher jetzt schon haben, obwohl sie noch lange nicht genug bekannt sind, beweisen folgende Zahlen: am 31. März 1911 waren im Reichs-Schuldbuch Kapitalien von 1037 Mill. Mk. und im Preussischen Staats-Schuldbuch von 2744 Mill. Mk. zu 4, 3 1/2 und 3%, eingetragen. Von den rund 55 000 Konten des Reichs-Schuldbuchs lauten rund 22 000 über Kapitalbeträge bis 4000 Mk., 12 000 über solche zwischen 4 000 und 10 000 Mk. und mehr als 17 000 über solche zwischen 10 000 und 100 000 Mk., was gewiß zeigt, daß gerade die Besitzer kleiner und mittlerer Kapitalien die Vorteile dieser Anlage zu schätzen wissen.

(Der zweite deutsche Turnkreis) umfaßt nach der neuesten am 4. Februar 1912 abgeschlossenen Jahresberichterstattung in den 4 Regierungsbereichen Breslau, Posen, Danzig und Josen in 343 Orten 403 Turnvereine (18 mehr als im Jahre 1910). Die

Bereine zählten 50187 Mitglieder männlichen Geschlechts und zwar 41313 Erwachsene über 17 Jahre (2244 mehr und 8874 Jünglinge von 14 bis 17 Jahren (1303 mehr). Am Turnen beteiligten sich 23877 (2697 mehr). Die Vereine zählten 2169 Vorturner (110 mehr), die in 1498 Vorturnerstunden ausgebildet bzw. fortgebildet wurden. Der Gesamtbesuch der 41504 Turnzeiten betrug 941536 Turner (62727 mehr). 155 Schul- und Gemeinde-Turnhallen wurden von 125 Vereinen benutzt; vereins-eigene Turnplätze waren 40, Turnhallen 17. 388 Heer traten 1572 Turner ein. Die Zahl der Frauenabteilungen ist von 112 auf 122, die Zahl ihrer Mitglieder von 3206 auf 3777 gestiegen, die der Vorturnerinnen von 213 auf 215. Das Turnen schulpflichtiger Kinder wurde in 37 Vereinen (8 mehr) gepflegt. Neu aufgenommen wurden 25 Vereine.

(Lehrkursus über Ruckaninchenzucht in Neisse.) Auf Antrag des Dekanatsrats Strauch-Neisse, des Vorsitzenden des Generalvereins der schlesischen Ruckaninchenzüchter, ist dem Generalverein von dem Herrn Landwirtschafstinspizier und dem Vorstande der Landwirtschaftskammer eine größere Geldsumme zur Abhaltung eines dreitägigen Lehrkursus über Ruckaninchenzucht und zur Haltung von Vorträgen zur Verfügung gestellt worden. Ein derartiger Lehrkursus ist bisher in Preußen noch nicht abgehalten worden, die schlesischen Züchter haben zum ersten Mal Gelegenheit und den Vortrag, Vorträge über Haltung, Pflege, Züchtung, Fütterung und Bewertung der Ruckaninchenprodukte zu hören und sich die Kenntnisse anzueignen, welche zur rationalen Aufzucht des Fleisch- und Fellaninchiens erforderlich sind. Der Kursus wird in dem Geburtsort des vor 6 Jahren errichteten Generalvereins, welcher jetzt 94 Verbandsvereine zählt, in Neisse, Ende April oder Anfang Mai, abgehalten werden. In erster Reihe sollen an diesem Kursus junge und angehende Züchter und Personen, welche gern die Ruckaninchenzucht betreiben wollen, teilnehmen, welche gen die Kenntnisse und Erfahrungen auf diesem Gebiete fehlen, teilnehmen. Der Kursus ist kostenlos. Anmeldungen werden jetzt schon von dem Vorsitzenden des Generalvereins entgegengenommen.

(Der Post-Scheckverkehr des Reichspostgebietes) hat nach dem jetzt erscheinenden neuesten Geschäftsbericht des Reichspostamts im Kalenderjahr 1911 einen Gesamtumsatz von 25117 Millionen Mark erzielt, das sind gegenüber 1910 36 Prozent und gegenüber dem ersten Geschäftsjahr 1909 156 Prozent mehr. Die Zahl der Kontoinhaber ist auf 62450 gestiegen, d. h. in den beiden letzten Jahren um 71 Prozent. Von den Kontoinhabern sind 74,5 Prozent gewerbliche Unternehmungen und Kaufleute. Das Guthaben der Kontoinhaber betrug Ende Dezember 1911 139,7 Millionen Mark, es hat sich danach gegen 1909 (63,6 Millionen Mark) mehr als verdoppelt. Den Konten wurden im Jahr 1911 gutgeschrieben 121 1/2 Milliarden Mark, darunter 7,2 Milliarden Mark durch Einzahlungen mit Zahlfarte und 5,3 Milliarden Mark durch bargelobte Übertragungen von anderen Post-Scheckkonten. Unter den Absetzungen umfaßten die baren Auszahlungen 5300 Millionen Mark, die bargeloblos durchgeführten Lastschriften dagegen 722,6 Millionen Mark, das sind 136 Prozent der Wertzahlungen. Auf ein Post-Scheckkonto entfielen im Jahr 1911 durchschnittlich 1425 Gul- und Lastschriften über 443000 Mark sowie ein Guthaben von 2000 Mark. Von dem durchschnittlichen Gesamtguthaben der Kontoinhaber im Dezember 1911 mit rund 129 Millionen Mark waren angelegt in Reichsanleihen sowie in Staatsanleihen verschiedener Bundesstaaten 48 Millionen Mark, in Darlehen an Genossenschaften 3,5 Millionen Mark, in Wechseln 10 Millionen Mark und durch Überweisung an die Reichs-Kassapfand 55 1/2 Millionen Mark, während der Rest mit 11,7 Millionen Mark zur Verstärkung der Betriebsmittel der Postanstalten und als Kasseebestand der Post-Scheckämter diente. Von dem der Reichs-Kassapfand überwiesenen Betrag werden 10 Millionen Mark zur Gewährung von Darlehen an Einrichtungen zur Förderung von Industrie, Handel und Landwirtschaft bereit gehalten, im übrigen liefern jene der Reichs-Kassapfand aus dem Post-Scheckverkehr überwiesenen 55 1/2 Millionen Mark der Reichs-Kassapfand eine Zinsentnahme von 3 Prozent. Der Finanzabschluß des Post-Scheckverkehrs, der in den Jahren 1909 und 1910 noch einen Minusvertrag ergab, weist für 1911 ein Geldgewicht der Einnahmen und Ausgaben auf. — Im internationalen Post-Scheckverkehr mit Oesterreich, Ungarn, der Schweiz und Belgien wurden 1911 58,6 Millionen Mark bargeloblos überwiesen. Am 1. Januar 1912 ist noch Luxemburg diesem Verkehr beigetreten. — Im Deutschen Post-Scheckverkehr können fortan gewöhnliche Zahlungsanweisungen bis zum Betrage von 800 Mark telegraphisch nachgehandelt werden. Hierfür werden die nämlichen Gebühren erhoben wie bei der telegraphischen Nachsendung gewöhnlicher Zahlungsanweisungen.

(Die Deutsche Handlungsgehilfenschaft) war seit langem bemüht, einen Vertreter ihres Standes in den Reichstag zu bringen. Bei den letzten Wahlen ist es nun auch gelungen das Vorstandsmitglied Marquardt vom Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig für den Reichstag zu wählen. Marquardt vertritt den Wahlkreis Eisenach-Dornbach, welcher der Sozialdemokratie entfallen wurde. — Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen wird künftig alljährlich jedem seiner 95 000 Mitglieder ein Buch aus den Gebieten der staatsbürgerlichen Belehrung oder der Wirtschaftswissenschaften unentgeltlich liefern. Für das Jahr 1912 sind 8 Bücher zur Auswahl gestellt worden, wobei sowohl allgemein bildende als auch fachwissenschaftliche Bücher berücksichtigt worden sind.

**Laubhütte, 10. März.** (Oberschlesische Ban-  
diten.) Ein vermögter Raubfall wurde Sonnabend  
Abend in der Michalkowitzer Straße verübt. Um diese  
Zeit kamen drei Männer mit vorgehaltenen Revolvern in  
das Vorkostgeschäft der Frau Sophie Weinert und verlan-  
gten von der Frau Geld. Als die Geängstigte mit der  
Tageskasse flüchten wollte, entriß einer der Kerle sie ihr so  
wühl, daß die Frau zu Boden stürzte und sich den Hinter-  
kopf aufschlug. In demselben Augenblick trachteten zwei  
Schüsse, deren einer im Türpfosten einschlug, um kurz zu-  
vor die Frau noch gefangen hatte. Die Räuber ergriffen  
dann mit ihrem Raube die Flucht. In der geraubten  
Kasse befanden sich etwa 30 Mark. Den Tätern ist man  
auf der Spur.

**Kattowitz, 11. März.** (Zur Lohnbewegung  
in Oberschlesien.) Im hiesigen Bezirk fanden  
gestern 40 Bergarbeiterversammlungen statt, in welchen  
dringend vom Streik abgeraten und der Arbeiterausdruck  
aufgefordert wurde, erneut mit den Grubenverwaltungen  
in Verhandlungen zu treten, um auf friedlichem Wege  
eine Lohnerböschung durchzusetzen.

**Königsbühlte, 11. März.** (Verhaftet.) Der Wunder-  
doktor und Geistesheiler Bury wurde am Sonnabend hier  
wegen Betruges verhaftet. Er hatte eine jährliche Ein-  
nahme von 30000 Mark. Seine Sprechstunden, die von  
gegen 30 Personen täglich besucht wurden, begannen früh  
4 Uhr, um die Aufmerksamkeit der Polizei nicht auf sich  
zu lenken.

**Brieg, 10. März.** (Acht Jahre Zuchthaus.)  
Das Brieger Schumgericht hat einen fähig Jahre alten  
Veteran der Kriege von 1866 und 1870 wegen Mord-  
versuchs an Tochter und Schwiegerohn auf acht Jahre ins  
Zuchthaus geschickt. Die Verhandlung entrollte das Bild  
einer düsteren Familientragödie. Es handelte sich um den  
Landwirt A. Neimann aus Schurgall, der dort eine Be-  
sitzung hatte. Als sich seine Tochter verheiratete, übergab  
er dem Schwiegerohn das Gut und lebte bei den jungen  
Leuten als sogenannter Auszügler. Bald kam es zwischen  
dem Alten und dem jungen Ehepaar zu Streitigkeiten, da  
der Vater noch gewisse Rechte an der Wirtschaft beans-  
pruchte. Auch soll er mit der Qualität des ihm verab-  
folgten Essens unzufrieden gewesen sein. Bald tat es dem  
Alten leid, daß er den Hof übergeben hatte, und um sich  
wieder in seinen Besitz zu setzen, faßte er den furchtbaren  
Plan, Tochter und Schwiegerohn zu ermorden. Diese er-  
wachten eines Nachts unter heftigen Schmerzen. Es stellte  
sich heraus, daß beide Eheleute Schläge mit dem stumpfen  
Teil einer Axt auf den Kopf erhalten hatten. Es ist als  
ein Wunder zu betrachten, daß sie mit dem Leben davon-  
gekommen sind. Sofort nach dem Erwachen sahen sie in  
der Tür den Alten stehen, der in der Hand ein Licht hielt  
und andeutete, daß Raubmörder dagewesen sein mußten.  
Bald lenkte sich aber der Verdacht auf ihn selbst, zumal  
das Verhältnis zwischen ihm und den Kindern in der letzten  
Zeit ganz unheimlich geworden war. Verhaftet wurde der  
Verdächtige noch dadurch, daß man unter seinem Bette ver-  
steckt eine blutbefleckte Axt fand, die er sich vor kurzem  
hatte anfertigen lassen. Trotz der erdrückenden Schuldbe-  
weise leugnete der Angeklagte jede Schuld. Die Ge-  
schworenen sprachen den Angeklagten, der übrigens noch  
unbestraft ist, des versuchten zweifachen Mordes schuldig,  
worauf der Gerichtshof das eingangs erwähnte Urteil fällte.

**Waldenburg, 10. März.** (Das nieder-  
schlesische Kohlenrevier.) Wo annähernd 40000 Bergarbeiter  
beschäftigt sind, ist bisher von einer Bewegung der Arbeiter  
verschieden geblieben, wohl weil der alte Bergarbeiterverband  
und die Hirsch-Dunderlichen Gewerkschaften hier verhältnis-  
mäßig schwach organisiert sind. Auch Lohnforderungen hat-  
ten nun die Bergleute neuerdings nicht geltend gemacht. Jetzt  
haben die Grubenverwaltungen beschlossen, den Bergarbeitern  
vom 1. April ab freiwillig eine Aufbesserung der Löhne  
verweigert zu bewilligen, daß diese wieder auf den Stand  
von 1908 gelangen, dem höchsten Satz, der bisher gezahlt  
worden ist.

**Goldberg, 11. März.** (Leichtsin-  
nige Handlungsweife.) Durch die Folgen einer leichtsinnigen  
Festung eines Hundes wurde dieser Tage eine Familie  
namens Krinke in Riemberg hiesigen Kreises in tiefe Ver-  
tänbnis verwickelt. Auf dem dortigen Dominikhofe spielten  
mehrere Kinder, als plötzlich ohne irgend welche Veranlassung  
ein Schweiger seinen Hund auf die Kinder hetzte. Durch  
das Anstürmen und das Gebell des Hundes wurde das  
fünfjährige Töchterchen der Krintelschen Eheleute derart  
erschreckt, daß es von Krämpfen befallen wurde. In der  
folgenden Nacht wiederholten sich die Krämpfe, an deren  
Folgen das bebauernsmerzte Kind gestorben ist.

**Schweidnitz, 10. März.** (1000 M. Belohnung.)  
Der Untersuchungsrichter am Landgericht in Schweidnitz  
machte bekannt, daß in der Strafsache gegen den Kassens-  
boten Peter Cichos aus Saarau wegen Unterschlagung die  
Verwaltung der Silesia - Verein chem. Fabriken zu Saarau  
- für Wiedererlangung der unterschlagenen Summe von  
20000 M. eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt hat.  
Cichos hatte bei seiner Verhaftung nur noch einige Pfennige  
bei sich.

**Rohnstock, 10. März.** (Die Petroleumkanne)  
hat wieder einmal ein Opfer gefordert. Das vier Jahre  
alte Stöbchen des Steinarbeiters Scholz nahm den in der  
Nähe des Ofens stehenden Petroleumbehälter und goß von  
dem Inhalt desselben in das Feuer. Die Kanne explodierte  
und das brennende Petroleum ergoß sich über die Kleider  
des Knaben, die sofort Feuer fingen. Schwerverbrannt  
am ganzen Körper wurde er sofort nach dem Hohen-  
friedberger Kreis-Krankenhaus gebracht, wo er noch am  
nämlichen Tage unter größten Schmerzen starb.

## 40) Zwischen den Schlachten.

Roman von D. Elfer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Welch wunderbare Fügung! Ah, mein lieber  
Freund, jetzt wird sich alles zum guten wenden!  
Der Friede gibt uns die Toten nicht zurück, aber  
unsere teuren Toten sind nicht vergeblich gestorben,  
sie haben uns nicht nur den Frieden erkämpft, ihr  
Tod ist auch die Saat, aus der für uns des Glückes  
Blume erwachsen soll.“

„Herr Hoffer . . . ?!“

„Ja des Glückes Blume für Sie und für —  
Jeanne, mein armes, hochherziges Mädchen. Ich  
eile, diese Gegenstände Herrn de Parmentier und  
seiner Gattin einzuhändigen. Jetzt werden sie sich  
nicht weigern, Sie, meinen Freund, zu empfangen.“

„Sie wollten mich nicht empfangen?“ Aus  
welchem Grunde nicht?“

„Weil sie wußten, daß Sie Jeanne liebten;  
still, still, mein junger Freund! Sie brauchen nicht  
zu erröten. Das Schicksal hat mich nun einmal  
zu Ihrem Anwalt gemacht, ich will mein Amt auch  
zu Ende führen. Herr de Parmentier fand seine  
Tochter ohnmächtig zusammengebrochen an Ihrer  
Seite nach jenem Geschehniß im Park; aus allerhand  
anderen Anzeichen schloß er sehr richtig, daß zwischen  
Jeanne und Ihnen . . . aber mein lieber, junger  
Kamerad, was sehe ich hier und schwage? Das  
alles kann Ihnen ja Jeanne am besten erzählen!  
Auf Wiedersehen — auf Wiedersehen!“

Er eilte davon, Axel in tiefer, halb freudiger,  
halb banger Erwartung zurücklassend. Nach kurzer  
Zeit kehrte der Kapitän zurück; mit ihm trat Herr  
de Parmentier ein.

Selt mehreren Tagen hatte Axel das Bett  
verlassen, und so erhob er sich rasch und ging dem  
Eintretenden entgegen.

„Bleiben Sie sitzen, mein Herr,“ rief Monsieur  
de Parmentier, dessen blaßem Gesicht man ansah,  
in welche Betrübniß ihn die Mitteilungen des  
Kapitäns versetzt hatten. „Sie bringen Nachricht  
von meinem Sohn — ah, ich war im Unrecht,  
Sie nicht schon längst aufgesucht zu haben! Ich  
bitte sie um Verzeihung . . . dieser entsetzliche  
Krieg hat unsere Herzen verbittert . . . nochmals,  
ich bitte Sie um Verzeihung.“

Er reichte Axel die Hand und drückte ihn sanft  
in den Sessel zurück. „Erzählen Sie mir von  
meinem Sohn,“ hat er mit leicht zitternder Stimme.

„Axel erzählte von dem Todestritt der tapferen  
Reiter, wie sie heldenmütig sich geopfert, um der  
bedrängten Infanterie Luft zu schaffen, wie sie, ohne  
zu fluchen, in Tod und Verderben hineingeprengt  
seien. Er erzählte von dem Kampfe seiner Jäger  
und der französischen Kürassiere, wie der junge  
Kürassieroffizier gefallen, wie er ihn nach dem  
Kampfe gefunden, und wie dieser sterbend ihm das  
Kreuz gegeben, es seiner Mutter zu bringen. „Ich  
schäme mich glücklich,“ so schloß er seine Erzählung,  
„den Auftrag des so heldenmütig Gestorbenen er-  
füllen zu können. Glauben Sie mir, Herr de  
Parmentier, daß ich, wie alle meine Kameraden,  
welche den Angriff der tapferen französischen Reiter  
mit angesehen, welche die Waffen mit ihnen gekreuzt  
haben, das Andenken an die heldenmütige, opfer-  
willige Hingabe jener braven Regimentier stets in  
Ehren halten werden.“

Herr de Parmentier saß schweigend da, das Haupt  
in die Hand gestützt, während über seine blassen  
Wangen Tränen auf Tränen perlte.

Mit tiefer, dumpfer Stimme, die wie ferner  
Trommelwirbel klang, registrierte der alte Kapitän  
Hoffer einen Vers aus einem nach der Schlacht bei  
Wörth entstandenen Liede, welches den Untergang der  
tapferen Kürassiere bei Reichshofen besingt:

Il sont la-bas, ces regiments d'acier  
Pu'on vit jadis à travers la foudre,  
Pour essayer de taurer notre armée,  
Donner le sang du dernier cuirassier — —  
(Sie sind dahin, die Reiter hart wie Stahl,  
Die jüngst durchbraust das raucherfüllte Tal.  
Um die Armee zu retten, Frankreich Dir,  
Gab gen sein Blut der letzte Kürassier.)

Herr de Parmentier erhob sich und reichte Axel  
die Hand.

„Ich danke Ihnen, Herr Leutnant,“ sprach er  
bewegt. „Das Andenken, welches Sie und Ihre  
Kameraden für unsere gefallenen Helden bewahren,  
ist eben so ehrend für diese, wie für Sie selbst.  
Weshalb können wir nicht Schulter an Schulter  
stehen? Kennen doch alle meine Landsleute die  
Deutschen so, wie ich sie jetzt kennen gelernt habe.  
Es würde viel Unglück, viel Jammer vermieden  
werden können — Doch, können wir auch nicht den  
Frieden zwischen den beiden Nationen begründen,  
Frieden und Freundschaft wollen wir zwischen uns,  
der Mensch dem Menschen gegenüber, halten. —  
Fühlen Sie sich stark genug, Herr von Simmern,  
mich zu begleiten? Meine Frau und — meine  
Tochter würden sich freuen, wenn ich Sie ihnen zu-  
führen könnte.“

„Es wird mir eine Ehre sein, die Damen be-  
grüßen zu dürfen,“ erwiderte Axel, dessen Herz  
stürmisch pochte bei dem Gebanten, daß er binnen  
kurzem Jeanne wiedersehen sollte.

„So nehmen Sie meinen Arm — stützen Sie  
sich nur fest auf. Kommen Sie, Kapitän, die Damen  
erwarten uns.“

Er reichte Axel den Arm und führte ihn vorsichtig  
über den langen Korridor und die Treppe hinunter  
zu dem Salon seiner Gattin.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

—\* (Der Anteil der Deutschen an der  
Eroberung der Luft) wird immer größer. Während  
vor wenigen Jahren noch sämtliche Hefords in Besitz von  
Ausländern waren, konnten die deutschen Flieger inzwischen  
hervorragende Leistungen vollbringen. So machte der  
Berliner Flieger Hoffmann mit 4 Passagieren einen mehr  
als halbstündigen Flug auf einem Hanlan-Eindecker. —  
Auf dem Berliner Flugplatz Johannisthal führte der ruf-  
sische Ingenieur Bugkow die größte Flugmaschine der Welt  
vor, die mit zwei Motoren und zwei Propellern ausgerüstet  
ist. — Sich selbst überflogen hat der Flieger Salney, der  
für den Flug Paris-London nur etwas mehr als 2 Stun-  
den gebraucht, während er auf der Hinfahrt für die  
380 km lange Strecke 3 Stunden benötigte.

—\* (Schwerer Automobilunfall.) Auf der Straße  
nach Erfurt geriet ein Automobil, in dem sich ein Weimarer  
Kaufmann mit einem anderen Weimarer und vier Damen  
befanden, infolge Verlassens der Steuerung zwischen zwei  
Bäumen, von denen einer umbrach und zwischen die Inassen  
fiel. Sämtliche Passagiere erlitten zum Teil lebensgefährliche  
Verletzungen und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

—\* (Blutiges Liebesdrama im Birkus.)  
Aus Fiume wird gemeldet: In Delnice gastiert zurzeit  
der große Birkus Sidoli. In diesem Birkus wirken auch  
verschiedene deutsche Künstler und Artisten. Das deutsche  
Luft- und Trapez-Artistenpaar Franz Kann und Josephine  
Krammer führten am schwindelnd hohen Trapez die wag-  
haftesten Produktionen auf. Die Schwester der Artistin  
Josephine Krammer, die sich in Franz Kann verliebt hatte,  
bei ihm aber wenig Gegenliebe fand, da Franz Kann und  
Josephine Krammer sich liebten, und die nun auf ihre  
Schwester rasend eifersüchtig war, lockerte während der  
Vorstellung in dem Augenblicke, als das genannte Künstlerpaar  
hoch oben in der Luft die schwierigsten Akkrobationen aus-  
führte, ein Seil, das das Trapez, an dem beide tanzten, hielt.  
Infolgedessen stürzte das Künstlerpaar aus schwindelnder  
Höhe mit furchtlicher Gewalt in die Tiefe, wo beide mit  
zerstückelten Gliedmaßen tot liegen blieben. Die  
Mörderin wurde sofort verhaftet.

—\* (Ein guter Junge.) Stubiosus: „Was Karlsen,  
fünfehn Mark hast Du schon in der Spartasse?“ — „Ja, Onkel!  
Darfst mich mal anpumpen!“

Redaktion: Erich Seifert, Ernst Neugebauers Nachf., Grottkau.

## Eichborn & Co. Filiale Neisse Berlinerstr. Nr. 6,

welche alle in das Banfach schlagenden Geschäfte kulantest  
vermitteln, melden uns folgende neueste Kurse der Bres-  
lauer Börse:

Kurse vom 11. März 1912.	
3 1/2 %	Deutsche Reichsanleihe . . . . . 90,70
4 %	do. . . . . 101,40
3 1/2 %	Preuß. Consols . . . . . 90,70
4 %	do. . . . . 101,40
3 %	Schles. Pfandbriefe . . . . . 80,60
3 1/2 %	do. . . . . 91,05
4 %	do. . . . . 99,80
3 1/2 %	Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe . . . . . 88,80
4 %	do. . . . . Ser. XII 98,50
4 %	do. . . . . „ XIII 99,60
3 1/2 %	Breslauer Stadtanleihe . . . . . 90,15
4 %	do. . . . . 99,75
4 %	Ungar. Goldrente . . . . . 92,10
4 %	Ungar. Kronen-Rente . . . . . 89,—
	Defterr. Banknoten . . . . . 84,85
	Bombajrönsfuß 6 % . . . . . Reichsbankdiskont 5 %.



# Perkka

## ausgiebigster Kaffee-Ersatz

Reines Naturprodukt, aus bestem Material nach patentiertem Verfahren hergestellt.

Vollkommen frei von Koffein — das gesündeste Haus- und Familien-Getränk.

Schmeckt kräftig — kaffeeähnlich, ohne Malzgeschmack.

Kein gemahlenes Produkt, sondern ganze Körner, aber ohne die lästigen Hülsen.

Enorm ausgiebig, man braucht deshalb nur wenig zu nehmen

Jeder Zusatz ist überflüssig.

1 Pfundpaket 35 Pf. 1/2 Pfundpaket 18 Pf.  
Fabrikat der  
**Allgemeinen Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H. Berlin W. 9.**

### Bekanntmachung.

Am Donnerstag, d. 14. d. Mts., abends 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, findet eine Übung der Pflichtfeuerwehr statt. Die Mannschaften haben sich pünktlich auf dem hiesigen Spritzenhose einzufinden. Unentschuldigtes Ausbleiben hat Bestrafung zur Folge.  
Grottkau, den 8. März 1912.

### Die Polizeiverwaltung.

### Bekanntmachung.

Die Vaterbesitzer und Pächter werden aufgefordert, überall da, wo sich auf den Grundstücken Feldmäuse zeigen, für deren Vertilgung geeignete Maßnahmen zu treffen, widrigenfalls Bestrafung der Säumnigen eintreten dürfte.  
Grottkau, den 4. März 1912.

### Polizei-Verwaltung.

### Sandlieferung.

Mauer- und Fußsand ist zu vergeben. Offerten bis 16. d. Mts. erbeten.

### Beamten-Wohnungsverein.

Ein großer Posten  
**Nessel-Blaudruck**  
à Elle 25 Pfg.,

Schwarze  
**Estremadura**  
Lage 15 Pfg.,

**Winterwolle**  
Lage 20 Pfg.

officiert  
**Paul Anders,**

Inh.: Max Anders,  
Ring 45.

**12 Buchbindergesell.**

hof. gefucht. Josef Händler.

### Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen im Landwehrbezirk Meisse an denen:

1. sämtliche Reservisten einschließlich der Dispositions-Urlauber,
2. sämtliche Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots,
3. sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
4. sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahresklassen 1899—1911,
5. die hinter die letzte Jahresklasse der Reserve, Landwehr I. und II. Aufgebots zurückgestellten Mannschaften, ferner die zeitig und dauernd Halbinvaliden, sowie zeitig Ganzinvaliden, die Rentempfänger, über deren Militärverhältnis noch keine Entscheidung getroffen worden ist, sämtlich den Jahresklassen der Reserve bzw. der Landwehr I. Aufgebots entsprechend teilzunehmen haben, finden wie folgt statt:

Freitag, den 12. April, vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr in Friedewalde. **Sonnabend, den 13. April, vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr in Grottkau I. Abteilung.** Hierzu sämtliche kontrollpflichtigen Mannschaften aus Grottkau, Gohlau, Halben-  
dorf, Leupusch, Märzdorf mit Breitenstück und Tharnau bei Grottkau. **Sonnabend, den 13. April, vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr in Grottkau II. Abteilung.** Hierzu sämtliche kontrollpflichtigen Mannschaften aus Giersdorf, Kreis Grottkau, Herzogswalde, Deutsch Leipe, Lichtenberg, Ofssa, Seiffersdorf bei Grottkau, Tiefensee, Weißelsdorf und Wirben bei Grottkau. Montag, den 15. April, vormittags 9 Uhr in Alt Grottkau. Montag, den 15. April, vormittags 11 Uhr in Köhlschmalz. Dienstag, den 16. April, vormittags 9 Uhr in Kammig. Dienstag, den 16. April, vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Laßwitz. Donnerstag, den 18. April, vormittags 9 Uhr in Dittmachau.

Die Mannschaften aus Kolonie Neuhammer nehmen in Alt Grottkau, diejenigen aus Kolonie Koppendorf in Friedewalde und diejenigen aus Tiergarten in Dittmachau an der Kontrollversammlung teil. Sonst ist die Zugehörigkeit der Offiziere zu den einzelnen Kontrollplätzen genau dieselbe wie im vorigen Jahre. An den Kontrollversammlungen haben sämtliche Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Militärbeamte der Reserve und Landwehr I. Aufgebots teilzunehmen. Von der Teilnahme an der Frühjahrskontrollversammlung sind diejenigen Wehrleute entbunden, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1899 in den aktiven Dienst eingetreten sind. Alle zur Teilnahme an der Frühjahrskontrollversammlung verpflichteten Unteroffiziere und Mannschaften erhalten hierdurch den Befehl, sich auf den zugehörigen Kontrollplätzen pünktlich zu stellen. Wer die Kontrollversammlungen verläßt, wird mit Arrest bestraft, ebenso hat derjenige Strafe zu gewärtigen, welcher sich auf einem falschen Kontrollplatze stellt. Die Militärapapiere sind mit zur Stelle zu bringen. Zutrittsverhandlungen werden bestraft. Derjenige hat Strafe zu gewärtigen, welcher seine ausgehändigte erhaltene neue Kriegsbeorderung oder Passivität, nicht wie ausdrücklich befohlen, am Tage der Kontrollversammlung in den Paß eingeklebt hat. Die neue Kriegsbeorderung bzw. Passivität, welche am 1. April 1912 in Kraft tritt und den Mannschaften durch die Ortsbehörden rechtzeitig zu gestellt wird, ist an diesem Tage in den Paß einzukleben. Die alte Kriegsbeorderung ist daher jeder Mann am 1. April 1912 aus dem Paß zu entfernen und zu vernichten. Den Gemeinden werden die neuen Kriegsbeorderungen und Passivitäten etwa am 18. März zugehen. Es wird ergebnislos ersucht, Vorstehendes rechtzeitig in ordnungsgemäßer Weise bekannt zu machen.

Meisse, den 8. März 1912. **Bezirks-Kommando.**

### 5 klassige gehobene Vereins-Schule zu Grottkau.

Das neue Schuljahr beginnt am 16. April. Auch Knaben werden aufgenommen und zum Eintritt in höhere Lehranstalten vorbereitet. Bei der Anmeldung sind Lauf- und Impfschein vorzulegen. Meldungen nimmt die Vorsteherin alle Tage von 5—6 Uhr in der Wohnung im Epsteinschen Hause Meißerstraße 134/135, entgegen.

Das Kuratorium der Vereinschule.

Nach fast vierjähriger Tätigkeit an der Chirurg.-Universitätsklinik in Leipzig (Prof. Dr. Berthel), an der inneren Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses in Jagen i. W. (Geheimrat Dr. Schaberger), an der Chirurg.-Abteilung desselben Krankenhauses (Oberarzt Dr. Haver), an der städt. Frauenklinik „Rudenskiiff“ in Dortmund (Oberarzt Dr. Engelmann), habe ich mich in Grottkau als **praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer** niedergelassen.  
Wohnung: Ring 1<sup>II</sup> (Ede Münsterbergerstr.)  
Fernsprecher Nr. 60.  
Grottkau, März 1912.  
**Dr. med. Hermann Schubert.**

### Auf allgemeinen Wunsch!

Nächsten Sonntag, den 17. März  
nochmalige Aufführung von

### „Der Goldbauer.“

Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

### Ermässigte Preise.

Sperfitz 60 Pfg., numerierter Platz 40 Pfg., II. Platz 20 Pfg.

Vorverkauf bei Herrn Max Keiper.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Beginn 8 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein  
Der Vorstand des Männer-Gesang-Vereins.

### Ihre Wäsche wird blütenweiß und wird geschont, wenn Sie das beste Waschmittel der Gegenwart,

### Komet-Seifenpulver,

verwenden. Jedes 1/2 Pfundpaket kostet 15 Pfg. und enthält noch ein hübsches prakt. Geschenk. ✖✖ Überall zu haben.

Die beste Glanz-Stärke ist die

### Dreisternen-Glanz-Stärke.



Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste

### Kauf und Angebot

VON **Tieren aller Art,** enthält **gemeinverständliche Abhandlungen über alle Zweige des Ziersports**

enthält **Lebensweise, Züchtung u. Pflege des Geflügels, Slag-, Zier-, Jagd-, Kanarienvogel-, Brieftauben-, Hunde- und Jagdeport.**

Neben diesen anregenden Fachartikeln bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche „Kleine Mitteilungen“ und bemerkenswerte Vorgänge in den einschlägigen Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsberichte usw., erdelt in einem „Spezialsaal“ zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von „Krankheits- und Sektionsberichten“ bei dem Laboratorium für Geflügelkrankheiten Jena.

**Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk.** Erscheint Dienstag und Freitag. **Sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.** Insertionspreis: 4 Spalten Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Probenummern gratis u. franko.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese), Leipzig.

**Jeden Freitag**  
**Seefische**



sehr billig bei  
**Carl Laqua**  
Inh. Arthur Laqua.

**Seefisch-Kochküche**

von  
**Elise Hammemann,**  
à 40 Pfg.

Borrätig in  
der Buchhandlung von  
**Erich Seifert.**

**Jeden Freitag**  
eine Sendung zu reinigender  
und färbender Artikel an die  
von mir vertretene hervorragend  
leistungsfähige

**Kunstoffwäscherei**  
**Chemische Wäscherei**  
und bitte um rechtzeitige Aufträge.  
Hochmoderne Farben.  
**Paul Wandrey,**  
Grottkau.

Herr sucht zum 1. April 1912  
**möbliert. Zimmer**  
mit oder ohne Pension. Offert mit  
Preisangabe unter C. R. 100  
postlagernd Reich.

Eine tüchtige **Buchmacherin** kann sich  
nachprüfen lassen.  
**A. Kosterlitz.**

**Hausbereinigung**  
mit freier Wohnung an geeignete  
Leute zum 1. April zu vergeben.  
**A. Klings.**

**1 möbliertes Vorderzimmer**  
bald zu vermieten.  
**R. Koppernack, Ring 95.**

In meinem Grundstück, Münster-  
bergerstraße 188, ist ein  
**moderner Laden**  
mit großem Schaufenster  
und Wohnung  
vom 1. August ab zu vermieten.  
**August Gabisch,**  
Wohnmacher.

**Hochsaison**  
in  
**Apfelsinen!**

**Blutorangen**  
und  
**Apfelsinen**  
in allen Größen  
und Qualitäten,  
durchweg ausgeweiht u. süß,  
**spottbillig!**  
**amerik. Apfel,**  
**Malta-Kartoffeln**  
p. Pfund 20 Pfg.,  
**hochf. konf. Matjes-Gringe**  
bei  
**Carl Laqua,**  
Inh.: Arthur Laqua.

**Zur Fastenzeit:**  
Alle Sorten  
**Rauchfischwaren,**  
fast täglich frisch.  
Große Auswahl in  
**Fisch-Marinaden,**  
**Oelfardinien, Kaviar**  
und allerlei  
**Fisch-Delikatessen**  
bei  
**Carl Laqua**  
Inh.: Arthur Laqua.

**M.-Turn-Verein.**  
Sonabend,  
den 16. März cr.,  
abends 8 Uhr,  
im Ziergarten:

**General-Versammlung,**  
zu welcher die Vereinsmitglieder er-  
gebenst eingeladen werden.

**Tages-Ordnung:**

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Wahl von 3 Vertretern zum Gau-  
tagung.
5. Wahl der Rechnungsprüfungs-  
kommission für 1913.
6. Verschiedene Anträge und Be-  
sprechungen.

**Der Vorstand.**

**Geyers Brauerei.**  
Donnerstag, den 14. März cr.:  
**Bockbier-  
Fest**  
mit musikalischer  
Unterhaltung.

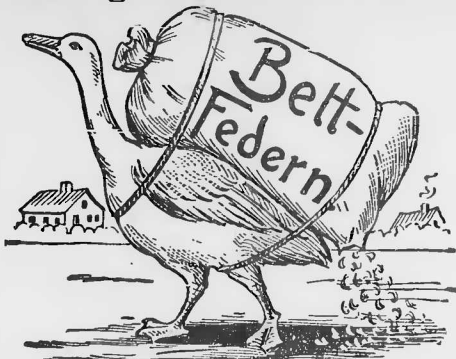
**Pökelfleisch, Eisbeine,  
Bockwürstchen etc.**  
Anstich v. **Haase-  
Bod und Pilsener.**  
Es ladet freumblickt ein  
**Max Amft.**

Donnerstag, den 14. März 1912:  
Großes  
**Bockbier-  
Fest.**  
mit musikalischer  
Unterhaltung  
Bocktappen gratis.  
Es ladet ergebenst ein  
**G. Jwan, Reiffers. 32.**

**Jede Dame — jeder Herr**  
kann sich für wenige Pfennige er-  
probte Mittel selbst herstellen,  
durch welche man Sommerprossen,  
Pitel, Hautunreinigkeiten, Warzen,  
Nasenröte, feuchte Hände, Hautjucken,  
Mieser, Mieser, Narben, Frauen-  
bart beseitigt. Auch Mittel zur Er-  
zielung eines zarten Teints, zur  
Förderung des Haarwuchses, zum  
Kämpfen der Haare ohne Benutzen,  
zum Kämen der Haare u. viele andere  
treffl. Schönheitsmittel enthält der  
„**Ratebier für Schönheitspflege**“.  
Zu bez. geg. Voreins. ob. Nachn. von  
2 M. v. Bücherverlag in Berlin-  
Göpenid.

**Gischen und Gischen**  
kauft jedes Quantum und  
zahlt die höchsten Preise  
**Gebr. Kieslich, Patschkau.**

Neu eingetroffen ein Posten



**Paul Anders, Inh.: Max Anders.**

Empfehle zur Frühjahrs-Saison  
Große Auswahl in  
modernen Damen- u. Herren-Schirmen,  
Neuheiten in Spazierstöcken,  
reizende Sachen in Sommerpielwaren  
für Kinder.

**Zigarettenspitzen u. Tabakpfeifen**  
Drechselmeister,  
**A. Grüger, Grottkau Münsterbergerstr. 173.**

**Kommunion-Gebetbücher,  
Evangelische Gesangbücher**

auf gutem Papier, mit sauberem,  
deutlichen Druck in allen Preislagen.

**Kommunion- und Konfirmations-  
Andenken.**

Bilder, Kreuze, Heiligenfiguren,  
Rosenkränze.

**Kommunion- und Konfirmations-  
Gratulations-Karten.**

Alles in grösster Auswahl  
empfiehlt die

**Buchhandl. Erich Seifert,**  
Ring 1. \* Grottkau \* Ring 1.

**Herrschaftliche Wohnung**

1. Stof 5 Zimmer, Küche, 2 Entrees, Manjarden-  
zimmer, Keller, reichlich Beigelaß, bald oder  
später zu vermieten.

**Frau Clara Thiel,**  
Ring 43.

**Ein Lehrling** für Eisen-Arzt-  
waren- u.  
Handlung zum demnächstigen An-  
tritt gesucht. Kein Lehrgeld,  
beste Fachausbildung. Selbstge-  
schriebene Bewerbung mit Auf-  
schrift **A. B. C.** befördert die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Ein Ausgelernter** findet  
bei entsprechendem Anfangsgehalt  
gute Stellung. Nicht zugehende  
Bewerbungen bleib. unbeantwortet.

Junkerstraße Nr. 9 ist der  
**Laden**  
zu vermieten und Ring Nr. 45  
Gintehaus 2. Etage

**2 Stuben.**  
Näheres bei **Max Anders.**

Der heutigen Auflage der  
„Grottk. Bta.“ ist ein Prospekt über  
„Benefit Original-Regulier-Drill-  
maschinen“ von **Gebrüder  
Kestlich, Pöschkau i. Schles.**  
beigelegt, auf welchen wir hiermit  
aufmerksam machen.

**Zur Kommunion.**

Für Knaben  
u. Mädchen:  
sämtl. notwendigen  
Artikel in größter  
Auswahl zu den  
denkbar billigsten Preisen

speziell in  
**Schuhwaren,**  
gedlegene u. eleg. Qualitäten.  
Schwarze  
Konfirmanden-Auzüge,  
dauerhafte Stoffe,  
elegante Verarbeitung.

**Kaufhaus  
M. Breslauer.**

**Ideal-Essenzen**

zur billigen Selbstbereitung von  
Liquoren usw. im Hausbrot. Gehäl-  
tig zu Originalpreisen bei  
**Franz Alder, Kolonialwaren,  
Grottkau, Münsterbergerstraße 177.**

**Jm Nu**

verschwinden alle Arten Hautunrei-  
nigkeiten und Hautausschläge, wie  
Blütchen, rote Flecke, Mieser,  
Pusteln, Pickeln u. d. Gebrauch v.  
Stedenpferd-

**Carbol-Geeschwefel-Seife**  
v. **Bergmann & Co., Madebut**  
à Stück 50 Pfg. bei **C. Haase.**

**Breslauer Marktpreise**  
vom 12. März 1912.

Wro 100 kg.				
Weizen, weißer . . .	20 40	19 40	18 40	18 40
Weizen, gelber . . .	20 30	19 30	18 30	18 30
Haagen . . .	18 10	17 50	16 50	16 50
Gerste . . .	16 50	16 10	15 70	15 70
Braugerste . . .	20	19 10	—	—
Safer . . .	15 10	18 50	18 20	18 20
Viktoria-Erbisen 26	—	24	—	22
Erbisen, kleine . . .	21 50	19 80	18	—
Maß . . .	—	—	—	—
Speise-Kartoffeln 2,80 — 3,60 per 50 kg.				

**Winterwolle!**

Lage von 20 Pfg. an.  
Bessere Qualitäten:  
statt 30, 35, 40, 45, 50 Pfg.  
jetzt nur 25, 30, 35, 38, 43 Pfg.  
um damit zu räumen.

**Sommer-  
Strickgarne**

schwarze Baumwolle,  
Lage 16 Pfg.  
in vielen Farben,  
Lage 15 Pfg.

**Bigogne**  
Schäbhardt's Doppelgarn  
bestes Fabrikat,  
Lage 30 Pfg.

**Hollins, engl. Bigogne,**  
Lage 30 Pfg.

schwarz, **Extremadura,**  
Lage 20 Pfg.

empfiehlt in großer Auswahl  
**Kaufhaus**

**M. Breslauer.**

Mit einer Beilage.